



Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Telegraphische Nachrichten.

Mannheim, 9. August. Die Wiederkehr des Tages, an welchem vor 25 Jahren Se. Majestät der Kaiser zum Chef des 2. badiischen Grenadierregiment Nr. 110 ernannt worden, wurde heute von dem Regimente festlich begangen. Se. Majestät sandte dem Regimente von Salzburg aus telegraphisch seinen Glückwunsch.

München, 9. August. Die Gemeindebevollmächtigten beschloßen, den Magistrat aufzufordern, gegen den Bescheid der Regierung von Oberbayern, betreffend die Simultanischulen, Beschwerde beim Kultusministerium zu erheben und dasselbe zu bitten, dem Beschlusse beider städtischen Collegien auf Umwandlung der Simultanischulen in confessionell katholische Schulen stattzugeben.

Hamburg, 10. August. Zu Ehren des hier stattfindenden dritten deutschen Sängerbundesfestes ist die Stadt auf das Festlichste geschmückt, bis Mittags sind mit den fahrplanmäßigen Bügen und mit 23 Extrazügen bereits über 4000 Sänger hier angelangt. Die Sänger wurden auf den Bahnhöfen mit Musik begrüßt, auf dem Wege nach der Marienthaler Bierhalle, wo auf städtische Kosten eine Erfrischung gereicht wurde, von der die Straßen füllende Bevölkerung mit sympathischen Zurufen empfingen und hierauf durch Schulführer nach den für sie bestimmten Quartieren geleitet. Unter den Fahnen erregte diejenige des Leipziger Zollnerbundes, die von 3 Sängern getragen und von 8 Herolden begleitet wurde, besondere Aufmerksamkeit. Unter den hier eingetroffenen Festgästen befinden sich auch sehr viele Ausländer.

Ischl, 10. August. Die gestrige Festvorstellung im glänzend decorirten Theater, bei der „Das Tagebuch“ und „Das Versprechen hinter'm Heerd“ mit hervorragenden Künstlern u. A. der Frau Lucca und Sonnenhalt zur Darstellung kamen, nahm einen sehr glänzenden Verlauf und war um 9 1/2 Uhr zu Ende. Se. Majestät der Kaiser Wilhelm hatte mit Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth in der eigentlichen Hofloge Platz genommen, während Se. Majestät der Kaiser Franz Josef und die Erzherzogin Valerie in der anstoßenden Loge saßen. Beide Logen waren durch eine sinnreiche Decoration gleichsam zu einer einzigen vereinigt. Die Allerhöchsten Herrschaften zeichneten die Darsteller wiederholt durch lebhaften Beifall aus. Das Theater war bei der Auffahrt und Abfahrt des Hofes von einem zahlreichen Publikum umgeben, welches die Majestäten mit enthusiastischen Hochrufen begrüßte. Nach Schluß der Vorstellung wurde der Thee in der kaiserlichen Villa eingenommen, wobei die Militärkapelle wiederum spielte.

Elberfeld, 10. August. Die gestrige stark besuchte General-Versammlung der national-liberalen Partei Elberfeld-Barmens beschloß einstimmig die Wiederaufstellung des bisherigen Landtags-Abgeordneten Strücker, ferner mit allen gegen 8 Stimmen die Kandidatur des Landrichters Westerberg, dessen der Versammlung mitgetheiltes Programm auf dem Standpunkte Hünels steht. Das seitens der Fortschrittspartei angebotene Kompromiß, welches in der fortschrittlichen Partei-Versammlung bekanntlich be-

reits angenommen war, ist sonach auch von den Nationalliberalen genehmigt worden. Den konservativen Comités, deren Angebot erst nachträglich erfolgte, soll der Dank der Nationalliberalen für das in der Aufstellung der Kandidaturen Strücker und Dr. Fabris liegende Entgegenkommen ausgedrückt werden.

Wien, 10. August. Die Blätter heben übereinstimmend hervor, daß die alljährliche Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef zu Ischl die beste Kundegebung der zwischen Oesterreich und Deutschland unverändert fortbestehenden Freundschaft und daß der Bund der beiden Mächte der feste Punkt in den Bewegungen der europäischen Politik sei.

Zara, 9. August. Die montenegrinische Regierung hat einen Aufruf an die Flüchtlinge aus der Herzegowina gerichtet, in welchem sie dieselben auffordert, in ihre Heimath zurückzukehren, da sie den Unterhalt derselben nicht länger bestreiten könne.

London, 10. August. Wie die Daily News mittheilt, hat eine gestrige Versammlung von Mitgliedern des Oberhauses beschloßen, auf dem ersten Amendment Salisburys zur irischen Pachtstückstandsbill nicht weiter zu bestehen.

London, 10. August. Der Ministerpräsident Said Pasha theilte Lord Dufferin mit, die Flotte beabsichtige morgen die erste Abtheilung türkischer Gruppen in der Stärke von etwa 6000 Mann nach Aegypten abgehen zu lassen. — Die Daily News erfährt, in der heutigen Sitzung der Konferenz werde der österreichische Botschafter Baron Calice die Vertagung derselben auf unbestimmte Zeit beantragen.

St. Petersburg, 10. August. Das Journal de St. Pétersbourg schreibt: Indem das Londoner Kabinett erklärt, die Fahne des Rhedive werde beim Einmarsch der britischen Truppen in Aegypten entfalteter werden, stellt es die militärische Aktion auf ein Gebiet, auf welchem eine Verständigung mit der Türkei möglich ist. Die Erläuterung der gegenseitigen Beziehungen kann vermieden werden, wenn man sich in dieser Weise unter die Ägide des europäischen Programmes stellt, welches die Wiederherstellung des status quo ist. Wenn einmal die Insurrektion gedämpft sein wird, dann wird die Konferenz Maßregeln in Erwägung ziehen, um den status quo ante zu sichern. Dies ist das Mandat, dessen sich Europa niemals entäußert hat, und welches es auch nicht aufzugeben gedenkt.

Bukarest, 10. August. In dem gestern stattgehabten Ministerrathe überreichten sämtliche Minister dem Konseilspräsidenten ihre Demission.

Konstantinopel, 9. August. Neb Hami, ein von Kairo nach Damascus gekommener Emir, welcher dort auf dem Markte den Aufruhr predigte, wurde in Ismid in Haft genommen. Von den Behörden Ismids geht die Meldung hier ein, ein russischer Avisodampfer sondire den Fluß Sadaria.

Konstantinopel, 9. August. Derwisch Pasha und sein Gefolge werden nach der morgigen Konferenzsitzung nach Alexandrien

abreisen. Der Sultan hat ein Trabe bezüglich der Achtung Arabi Pashas und bezüglich der die türkische Expedition nach Aegypten regelnden Militär-Konvention erlassen.

Kanea, 9. August. Die gegenwärtig in der Subabai debarirten 5 Bataillone und weitere 500 Mann zur Komplettierung der Kadres werden unter dem Brigadier Osman Pasha auf das erste Signal auf vier Transportschiffen nach Alexandrien abgehen.

Alexandrien, 9. August. Die Familie Stone Pashas, welche Kairo am 3. d. M. verlassen hat, ist hier angekommen. Wie Stone Pasha ausfragt, war bei seiner Abreise Alles ruhig in Kairo. — Der Unter-Gouverneur von Ismailia ist hier eingetroffen und berichtet, daß an dem Eisenbahn-Knotenpunkt Nefisha 2000 Mann mit 4 Geschützen konzentriert seien.

Alexandrien, 10. August. Die ägyptische Regierung hat die fremden Konjunkt mit Rücksicht auf den drohenden Wassermangel erücht, darauf hinzuwirken, daß die Flüchtlinge nicht jetzt schon nach Alexandrien zurückkehren.

Der Schiffbruch des Postdampfers Mosel.

Das Berl. Tglbl. theilt über den unweit Kap Lizard erfolgten Schiffbruch des Bremer Postdampfers „Mosel“ die folgenden Privat-Depeschen mit:

London, 9. August. Der Dampfer „Mosel“ strandete heute Morgens 9 Uhr bei dichtem Nebel unterhalb des Leuchtturms auf Cap Lizard. Das Schiff liegt sehr gefährdet. Die Passagiere wurden sämmtlich wohlbehalten gelandet.

Bremen, 9. August. Der Postdampfer „Mosel“ gerieth heute Morgen 9 Uhr bei Kap Lizard auf Grund und erhielt einen Leck. Außer den Passagieren wurden auch die Post und die Contanten gelandet. Man ist mit dem Vergen des Passagierguts beschäftigt. Leichterfahrzeuge sind nach der Stelle des Schiffbruchs abgegangen. Man hofft auf ein Flottwerden des Schiffes.

Aus Stadt, Kreis und Provinz.

Der Nachdruck unserer „D.-C.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Krebl.“ erlaubt, was zu beachten bitten.

(D.-C.) Mit gestern Donnerstag Nachmittag war die Stunde gekommen, wo der bisherige König der Bürger-Scheiben-Schützen-Compagnie das Regiment niederlegte und seinem Nachfolger auf die Dauer eines Jahres übergab. Schützenkönig ist Herr Maurer Leonhardt, Sigtberg wohnhaft. Die Proklamirung sowie weitere Regierungsakte entzogen sich jedoch den Blicken und Ohren der „Richtschützen“. Abends 6 Uhr erfolgte der Einzug.

† In der vergangenen Woche hat der Tod unter den Kindern wieder zahlreiche Ernte gehalten. Der Standesamtsbericht zählt 16 Fälle auf.

† Die Saale ist in den letzten Tagen andauernd gefallen und nunmehr das Hochwasser als beendet zu betrachten. Der in den Auen angerichtete Schaden wird sich erst nach einiger Zeit in seinem vollen Umfange übersehen lassen. — Die Hamburger Wetterwarte stellt für die nächsten Tage eine weitere Abnahme der Niederschläge bis zur gänzlichen Trockenheit sowie Ab-

flären des Himmels und Zunahme der Temperatur in Aussicht.

(D.C.) Gestern (10.) Nachmittags wurde auf hiesigem Altenburger Gottesacker in feierlicher Weise die Leiche des am 7. d. M. zu Friedrichroda in Thüringen an der Zuckerfrankheit verstorbenen Oberregierungsathes in Trier, Herrn von Krozigk, beigesetzt. Nachdem dieselbe mit dem Mittagszuge aus Thüringen hier angekommen, wurde sie zunächst gegen 2 Uhr nach der mit Drangerien entprechend geschmückten Altenburger Kirche gebracht, worauf sodann um 3 Uhr unter Theilnahme der Angehörigen, sowie einer größeren Anzahl meistens den hiesigen Behörden angehöriger Herren u., die Leichenfeier stattfand. Nach einem gemeinschaftlichen Choralgesange sprach Herr Consistorialrath Leuschner unter Zugrundelegung des Textes Luc. 7, 13 in tiefempfindenden, für die Angehörigen überaus trostreichen Worten die Grabrede, worauf sodann der Sarg in die Familiengruft an der Westseite des alten Gottesackers eingelegt wurde. Der Beerdigte war ein geborener Merseburger (Sohn des früheren Wirklichen Geheimen Rathes und Domprobstes, Excellenz von Krozigk, hier selbst) und gehörte auch in den sechziger Jahren längere Zeit der hiesigen königlichen Regierung als Oberregierungsrath an.

Halle, 9. August. Ein Extrazug mit 15 Waggons bairischem Bier passirte unsern Bahnhof, um nach Hamburg weiter dirigirt zu werden, wo in den nächsten Tagen das 3. deutsche Bundesfängerfest stattfindet. Der Zug war mit Guirlanden und Fahnen geschmückt. Das Bier hat die Bierbrauerei Franz Ehrig in Erlangen geliefert.

Leipzig, 6. August. (Gustav-Adolf-Verein.) In den Tagen vom 12. bis 14. September findet hier die 50jährige Jubelfeier des evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung statt und damit zugleich die 36. Hauptversammlung des Gesamtvereins. Das Anmeldebureau wird bereits am 11. September in der Buchhändlerbörse eröffnet und Festgäste und Abgeordnete erhalten daselbst Wohnung nachgewiesen. Die Begrüßung der Abgeordneten u. findet am 12. September Nachmittags 3 Uhr in der Aula der Universität statt. Beim Festgottesdienst um 4 Uhr hält Oberconsistorialrath Hofprediger Dr. Küling aus Dresden die Predigt. Beim Festgottesdienst am 13. Septbr. hält Oberhofprediger, Oberconsistorialrath Dr. Kögel aus Berlin die Predigt. Die Konferenzen am 12. und 13. September finden zumeist im Vereinssaale statt. Für den 14. September Abends ist ein Concert in Saale des Gewandhauses, für den 15. September eine Nachfeier in Lützen in Aussicht genommen.

Leipzig, 8. Aug. Die Herren Drechslermeister Ferdinand August Bebel, Redacteur Wilhelm Hafenclever, Schriftsteller Wilhelm Philipp Martin Christian Ludwig Liebnecht, vormals in Leipzig, sind heute von der Ferienkammer des hiesigen königlichen Landgerichts wegen Vergehens des § 131 des Straf-Gesetz-Buchs (Schmähung von Staats Einrichtungen)

zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Der deselben Vergehens angeklagte Buchdrucker Aron Herzog in Mainz wurde freigesprochen.

Erfurt, 7. Aug. Gestern hatte ein Herr das Malheur, daß ihm beim heftigen Anstreich eines schwedischen Zündhölzchens etwas von der Zündmasse ins Auge flog, wodurch dasselbe nicht unerheblich verletzt und ärztlicher Rath nöthig wurde. Man hitte sich vor dem allzu ungeschümmten Anstreich dieser Zündhölzler.

Erfurt, 7. Aug. Mittwoch den 30. d. M. Vormittags 11 Uhr findet im Saale des Gasthofes „Zum Rheinischen Hofe“ eine ordentliche General-Versammlung der Actionäre der Thüringischen Eisenbahn statt. Gegenstände der Tagesordnung sind: 1) Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungsrathes an Stelle der ausscheidenden jedoch wieder wählbaren Justizrath Panje in Erfurt, Landgerichts-Director Sterzing in Gotha und Commerzienrath Stechner in Halle; 2) der Verwaltungsbericht für das Jahr 1881, welcher vom 16. August d. J. ab bei allen Billet-Expeditionen der Bahn zu haben ist.

Vermischtes.

— (Sport oder Spleen?) Im Garten des Belle-Alliance-Theaters und in der Nähe desselben zu Berlin spielte sich vor einigen Tagen eine sehr wässrige Episode ab. Als die Tyroler gerade sangen: „Ueber Berg und Thal geht a Wasserfall“ — öffnete der Himmel seine Schleusen in so ausgiebiger Weise, daß sich Alles in die Colonaden rettete, mit Ausnahme eines behäbigen Herrn, welcher sich im leichtesten Anzuge dem heftigen Regenschirm preisgab und, ruhig vor der Bühne sitzend, sein Butterbrot verzehrte, das ihm nebst dazu gehörigem Getränk ein Kellner, der mit einem Regenschirm versehen war, servirte. — Der Regen hörte nicht auf, aber der Wasserfreund blieb ruhig sitzen. Da ging ein Regenrohr an einer der Colonaden entzwei und die mächtig aus der Oeffnung schießenden Wasserstrahlen gefährdeten die Toiletten einiger Damen sehr bedenklich. Der bekannte Herr machte sich nun mit der Reparatur des Rohres zu schaffen, diese gelang ihm aber nicht, das Regenwasser lief ihm aus Ärmeln und Beinkleidern, er harrte ruhig aus. Damit hatte er jedoch nicht genug. Nach Beendigung des Concertes ging er nach dem Halle'schen Thore zu und verschwand am Canal hinter den aufgeschichteten Mauersteinen. Man hörte etwas plätschern und gewahrte, wie sich ein Strohhut, unter welchem eine brennende Cigarre glühte, langsam über den Canal bewegte, es war unser Wasserfreund, der denselben durchschwamm, an der anderen Seite am Ufer emporletterte und langsam über den Belle-Alliance-Platz und durch die Friedrichstraße wandelte. Einige Neugierige gingen dem trübenden Manne nach bis in die Krausenstraße. Dort trat er in ein Bierlokal und trank 3 Gläser Selterwasser. Eine große Prüge stand unter dem Tische, an welchem er Platz genommen hatte. Als er, um zu bezahlen, in die Westentasche langte, machte er ein etwas

verwundertes Gesicht, denn der Fünfmarschein, mit welchem er zahlen wollte, war vollständig zerweicht und hatte sich in einige kleine Papierfugeln verwanbelt. Da er hier jedoch bekannt zu sein schien, so hatte er keine Schwierigkeiten, fortzukommen. Ob er noch weitere Schwimmbildungen an diesem Abend angestellt hat, ist nicht bekannt geworden.

— Am Thiergarten in Berlin wohnt Herr v. L., Rentier von Beruf und Zoologe aus Liebhaberei. Er theilt seine geräumige Wohnung mit seiner reizenden jungen Frau, einem Bedienten, einem Dienstmädchen, aber auch mit acht Affen, zwei Papageien, einem Hunde, einer Katze und sonstigem Kleinwirth. Frau von L., sparjam und wirthschaftlich, wie sie ist, bringt gegenwärtig die meiste Zeit mit Einfochen von Früchten und Gemüsen zu während ihr Gatte dem Studium obliegt oder sich in der Menagerie angenehm unterhält. Vor einigen Tagen, als Herr v. L. gerade sein gewohntes Mittagsschläfchen hielt, vernahm das Mädchen in der Menagerie, welche an Regentagen mit Rücksicht auf verschiedene Thiere geheizt zu werden pflegt, ein eigenthümliches Geräusch. Sie trat ein und bemerkte große Aufregung unter den Vierfüßlern und Vögeln. Hund, Katze und sämtliche Affen nickten fürchterlich, die Papageien hüpfen aufgeregt in Käfig herum. Anna, so heißt das Mädchen, sah sich nach der Ursache um, da kriechte es auch ihr furchtbar in der Nase und sie nickte mit. Geängstigt rief sie den Johann. „Johann, kommen Sie doch, sehen Sie nur die Affen —“ „Gazie!“ „Johann kommt und besieht sich die Affen, „Anna, rufen Sie den gnädigen Herrn — Gazie! Haazie!“ — Anna ruft immer, vom Niesen unterbrochen, Herr v. L. Dieser kommt, „Was ist denn das?“ rief er. Hund und Katze rauten wie besessen durch die offene Thür. Ein durchdringend scharfer Geruch erfüllte den Raum. Was mochte die Ursache sein? Anna und Johann folgten den gelohlenen Hausthieren, nickend und die Taschentücher vor die Nasen haltend. Auch Herr v. L. wurde vom Niesen befallen, als seine geliebte Gattin hereintrat, nach dem Ofen stürzte und dort etwas herunterregte. Auch sie blieb nicht verschont, während sie unter fortgesetztem Niesen ihrem Gatten die Geschichte aufklärte. Sie hatte in der Zerstreung eine Dötte mit Paprica auf die Ofenplatte gelegt und dieselbe dort ganz vergessen. Die Fenster wurden aufgerissen und nach kurzer Zeit erpukten sich die Bewohner der Menagerie wieder der gewohnten frischen Luft.

— Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Gattenmörder Hoffmann in Berlin ist am Dienstag vom Moabiter Untersuchungsgefängniß nach dem Zuchthause in Sonnenburg abgeführt worden. Die Mittheilung, daß die Richter des Schwurgerichtshofes, welcher den Hoffmann verurtheilt hat, sich mit einem Begnadigungsgesuch für den Verurtheilten an den Kaiser gerichtet haben, wird jetzt von anderer Seite bestätigt. Die Richter haben in jenem Gesuch ihrer Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß das Moment der Ueberlegung, welches die

Die Impfung.

(Eine Leidensgeschichte aus der k. k. Kaiserstadt.)

Wenn ein menschliches Wesen Waldfesal genannt wird, so ist es eine Beleidigung. Darüber kann es keinen Zweifel geben. Und daß Herr Johann Brenneisel einem dickleibigen Herrn dieses Wort zugerufen hatte, unterlag ebenfalls keinem Zweifel; ein Duzend Gäste vom „Alpenjäger“ hatte es gehört. Der fetter Herr zwangte sich zwischen zwei Tischen durch im Gasthausgarten und schien hierbei Herrn Brenneisel einen heftigen Stoß versetzt zu haben, denn Herr Brenneisel stieß einen lächerlichen Fluch aus, griff nach seinem rechten Oberarme und rief sodann dem beliebigen Herrn zu: „Können's denn net aufschäml'n, Sö Waldfesal?“ Der dicke Herr taumelte förmlich zurück ob dieser Ansprache. „Wiejo... Waldfesal?“ leuchtete er. „Weil's einer sein.“ erwiderte Herr Brenneisel kurz, und setzte sich nieder. Der Beleidigte ging wortlos von dannen, so daß es den Anschein hatte, als ob es Herrn Brenneisel gelungen sei, ihn vollständig zu überzeugen. Zu Wirklichkeit aber erkundigte er sich

bei dem Wirth nach dem Namen und Wohnort Herrn Brenneisel's und machte schon am nächsten Tage das Bezirksgericht zum Rächer seiner Ehre. Als Brenneisel nach vierzehn Tagen die Vorladung in Sachen Emanuel Lieb, emirit. Notar, contra Johann Brenneisel, Hausmeister, empfang, hatte er bereits vergessen, daß sein Gewissen mit einem Waldfesal belastet sei. Der Gegenstand der Vorladung ward ihm erst klar, als er im Amtsgebäude den dicken Herrn antraf, welcher bei seinem Anblicke durch mehrmaliges Schnauben verrieth, in welsch' heftiger Gemüthsbewegung er sich befände.

— „Aber lieber Herr“, sagte Herr Brenneisel zutraulich, „Sie werden doch nicht wegen neulich...“

Der dicke Herr ließ ihn nicht ausprechen. „Waldfesal“, schnaubte er, „Waldfesal... öffentlich... von mehreren Leuten... meine Ehre... oh nein...“ Exempel... Waldfesal muß bestraft werden.“

Sie wurden beide vor den Richter gerufen. Was Herr Brenneisel gegen die Klage vorzubringen hätte, fragte der Richter. Herr Brenneisel schaute den Richter freundlich an und nickte mit dem Kopfe.

— „Sie geben sich also schuldig?“

— „Ja, mit mildernden Umständen“ sagte Herr Brenneisel.

— „Was soll das heißen?“

— „Daß i g'impft word'n bin“, antwortete Brenneisel. Der Richter betrachtete ihn mit zweifelvollen Blicken. „Na, na, ich bin ka Narr. Herr Rath“, fuhr Brenneisel, die Blide richtig deutend, fort, „i hab' alle Fünfe beisamm“, aber i sag' Ihnen nochmal, d' Impfung is Schuld, sonst nig, und wann's mi derzählen lassen woll'n, so werden's glei begreifen, wie si' die Geschichte z'jammenreimt.“

— „Aber fassen Sie sich gefälligst kurz.“

— Natürlich, Herr Rath, natürlich, ich bin ja g'wöhnt von meine Parteeien aus, daß i net a Wort z'viel reb'. Also die Sach war so. Vor a paar Monat' schon penzt mei Ate i mi' nein: Schani, laß di impfen! Gib' mir a Ruah, sag' i zu ihr, mit'n Impfn' macht ma den klar' Kinn' dein a Freud', net aber jo ein alten Waldfesal, wie i einer bin... zum Kläger gewendet na segen's, hiazt müaßt i mi' selber a flag'n — der Mensch hat halt sein Lieblingsausdrück' (fortfahrend):

Geschworenen bejaht haben und durch welches die That als Mord qualifizirt wurde, nicht so sicher nachgewiesen gewesen wäre, um die Vollstreckung des Todesurtheils gerechtfertigt erscheinen zu lassen. Ihrer Ansicht nach qualifizire sich die That eher als Todtschlag, denn als Mord. Dies richterliche Gnadengesuch ist dem Kaiser nach Gastein nachgesandt worden, und von dort aus hat der Kaiser unter Aufhebung der früher erlassenen, die Begnadigung verweigenden Kabinetts-Ordnre die Umwandlung der Todesstrafe in lebens-längliche Zuchthausstrafe verfügt. Hoffmann ist trotz der Begnadigung dennoch noch schlecht weg-gekommen. Denn wenn das Verdict der Geschworenen der Ueberzeugung der juristisch gebildeten Richter entprochen hätte, dann konnte er wegen Todtschlags im Maximum nur mit 15 Jahren Zuchthaus bestraft werden.

— In ihrem Geburtstage erhielt Ihre Majestät die Königin Carolina auch einen Glück-wunsch von den Antipoden. Das Offiziercorps der deutschen Corvette, welche den Namen Ihrer Majestät trägt und zur Zeit vor Sydney ankert, gab daselbst am 5. August 10^{1/2} Uhr Vormittags ein Telegramm auf, und schon um 1 Uhr 25 Min. war dasselbe über Teheran in Dresden eingetroffen und befand sich um 3 Uhr 15 Min. in den Händen der Königin in Neapel.

— Ein Roggenhalm mit 13 Mehren. Es ist vielfach bemerkt worden, daß bei den gegen-wärtigen Ernte Roggenhalme mit doppelten und dreifachen Mehren vorkommen. Dieser Tage fand ein Wäher in einem Roggenfelde bei der Dorf-schaft Bark einen Halm, der 13 Mehren hatte und zwar in der Weise, daß auf jeder Seite der Hauptähre 6 forntragende Nebenähren sich ent-wickelt hatten.

* Die Kunst im Negligée. Die Aus-führungen der Knabenchöre, welche bei den Bayreuther Parsifaldarstellungen unsichtbar im Kuppelbau aufgestellt sind und bei den Proben eine Temperatur von mehr als 40 Grad aus-halten mußten, sind von Wagner mit Bademanteln beschenkt worden, die ihre einzige Bekleidung während der Aufführung bildeten. Das Orchester — welches, wie vertieft, unsichtbar ist, spielt in — Hemdsärmeln; der Dirigent ging sogar noch weiter, so daß man sagen kann, die Musik würde nur — im Auszuge gespielt.

— (Auf Befehl.) Der „I. R.“ wird aus Salamis, der altklassischen, schlachtenbe-ziehnten Insel bei Athen geschrieben: Ich hatte die Ehre, die erste Weltumsegelung der preussischen Marine am Bord S. M. Schiff „Vineta“ mitzu-machen und zwar von 1865 bis 1868. Als wir von Honolulu abgegangen waren, nach meinem Tagebuch am 24. October 1866, um nach Shanghai zu gehen, traf uns das Schiffsal, einen Tag unseres Lebens einzubüßen. Nun die Art und Weise des Ueberspringens: Am Mor-gen erscholl das Kommando: „Alle Mann achter-aus“ (d. h. alle Mann antreten auf dem Hinter-deck). Auf Befehl des Kommandanten ist morgen nicht Freitag, sondern Sonnabend. Pfeif ab, Bootsmann!“ (letzteres ist das Kommando „ab-treten“). Es handelt sich hier um die bekann-

Zeitdifferenz um einen Tag, welche sich bei einer Erdumsegelung einstellt und welche auf der „Vineta“ in jener Weise regulirt wurde.

— Verfehlt die Voricht. Aus Mainz wird berichtet: Einige hiesige Wirthhe hatten, um zu verhüten, daß die Wirthschaftsmesser abhanden kämen, sämtliche Messer mit der Aufschrift: „Gestohlen im Brauhaus zum u. j. w.“ versehen lassen. Da nun der Wolf auch die gezeichneten Schafe frist, so halsen die Auf-schriften nicht viel. Was machten aber die Langfinger mit solchen Messern? Sie ließen sich in andern Wirthschaften für einige Pfennige Brod und ein Messer geben und vertauschten in einem unbewachten Augenblicke das mit der Auf-schrift versehene gestohlene Messer mit dem ihnen verabreichten ungezeichneten Messer. Auf diese Weise kam ein Wirth binnen Kurzem in den recht unangenehmen Besitz von einem halben Dutzend solcher Messer, die alle die Aufschrift trugen: „Gestohlen im Brauhaus zum u. j. w.“

Literarisches.

† Das uns jetzt vorliegende neue 25. Heft der „Illustrirten Welt“, zeigt, wie diese billige Familien-zeitschrift sich stets auf der gleichen Höhe hält durch ebenso interessante, wie eigenartig fesselnde Inhalt. Die große Novelle „Die Cirkasiein“ von D. Ernst veranschaulicht uns das Leben Konstantinopels, wie es im letzten Jahre des verfloffenen Jahrhunderts selbst unheimlich und doch so orientalisch farbenprächtig sich gestaltete. Der sensationelle Roman „Der Irenenarzt“ läßt uns hier die Kämpfe der reichverheirateten, höchst spannenden Erzählung finden. — Donners interessirt uns in hohem Grade die Geschichte eines amerikanischen Duells in „Negen und Sonnenschein“ von S. Gütner. — Ein Artikel: „Eine dunkle Geschichte“, der ein geheimnißvolles, unaufgeklärtes Vorkommniß unserer Zeit behandelt, berührt unser Gemüth aufs Tiefste. — Ferner finden wir in diesem Heft eine geortartige Be-zeigung der Jungfrau, geschildert von Senne am Rhyn, bawischen kleinere Mittheilungen aus allen Gebieten des Lebens unserer Tage. Hierauf stellt sich ein reicher Bilder-studium: ein schiefliches Schloßgebäude, Alpenbilder, das Treiben in einer Brauerei zu Paris, Feuernte, Romanbilder aus dem Jarenmelben, der neue Eddyphone-Leuchtturm, humoristische Skizzen und Anderes mehr. Text und Bild sind gleich sorgfältig gewährt und machen die große Be-liebtheit und weite Verbreitung dieses Familienjournals erklärlich.

† Jedes Heft von „Ueber Land und Meer“, das wir ausschlagen, gewährt einen wahren Genuß durch den Reichthum, die Pracht und die künstlerische Vollenbung der Bilder; wie aber wüßte der Genuß erst bei der Lesart, auf die man sich wirklich von Blatt zu Blatt freuen darf. Das neueste uns vorliegende Heft ist wieder besonders reich und anziehend. Bilder aus der Zeit fallen zuerst in das Auge: Silber vom Stempel der ägyptischen Wirth, der „Kon-sultationsplatz“, der „Palast des Hebebe“ und der Hafen von Alexandria, ein zwei Seiten füllendes Bild von den „Rennen zu Ascor“ mit der künftigen Familie; ergreifende Szenen aus den russischen Inbenerverfolgungen, das neu-erzielte Hauff-Denkmahl in Stuttgart. Zum Jubiläum der Universität Würzburg bringt das Blatt als Einladung eine prächtige Seite mit Ansichten. Aus der Reichshauptstadt errentet ein köstliches Bild vom Sommergarten des Belle-Alliance-Theaters, nicht minder ein landschaftliches Prachtstück der Holzschneiderei ist der Juli, aus der herrlichen Serie der Monate; ein geradezu entzückendes das Genrebild: „Der Erstgeborene“ von Seelbrayner. Soll Leben ist der Aufbruch zur Bergfahrt von Hörmann, in hohem Grade interessant die Siegesfeier in Turkestan, von Werschagin, und last not least stellt das Portrait des berühmten, kürzlich nach Berlin berufenen Operateurs und Dichters Hofmann; dazu kommen noch zwei Seiten humoristischer Bilder. In jeder Beziehung giebt das Heft Zeugniß von der umsichtigen Redaktion wie von der Mühsamkeit des

Verlages, aber nicht bloß nach der bildlichen, sondern auch nach der textlichen Seite. Zwei erste Namen, Denzell und Samaron, vertreten Novelle und Roman; Prinz Schönach-Karolath, Paul von Weiten, Max Forthing, Friedrich v. Bülow, S. Ehrlich, Arthur Berfon u. A. haben Essays, Reisebilder und Skizzen aus den verschiedensten Gebieten beigegeben. Die Holzblätter erhalten mit allem Wichtigen auf dem Laufenden, und für Spiele und geistig unterhal-tende Anregung ist in einer von keinem Blatte übertroffenen Weise gesorgt — und dieser Reichthum in einem Heft, in zwei Nummern zum Preis von nur 50 Pfennig!

Leipziger Börse.

Productenpreise den 10. August 1882.

Preise versehen sich erste Rosten ercl. Provission Courtag, 2c. Weizen per 1000 kg netto loco hiesiger 240—243 M. bez., fremder 204—243 M. bez. Unverändert. Roggen per 1000 kg netto loco hiesiger 175—182 M. bez., fremder 162—172 M. bez. Unverändert. Gerste per 1000 kg netto loco 170—210 M. bez. geringe 115—130 M. bez. Hafer per 1000 kg netto loco hiesiger 155—162 M. bez., fremder 142—150 M. bez. Raps per 1000 kg netto loco 275 M. bez. Rapskuchen per 100 kg netto loco 14.50 M. bez. u. R. Rüböl per 100 kg netto loco 59 M. bez., per August-September 59.— M. bez., per September-October 59 M. bez. Unverändert. Spiritus per 10,000 Liter Proc. ohne Faß loco 53.— M. G. Wiederum höher.

Bericht des Börsevereins zu Halle a/S. am 10. August 1882.

Preise mit Ausschluß der Courtag bei Posten aus erster Hand. Weizen 1000 kg sehr knapper Angebot, Mittelqualitäten 217—230 M., feinste bis 243 M. bez. Roggen 1000 kg 169—177 M. Gerste 1000 kg Land- 165—180 M., Chevalier- 185—195 M., extraline 205 M., Ausmuthwaare billiger. Weizenmalz 50 kg 14.50—15.00 M. Hafer 1000 kg 166—172 M. Rüböl 50 kg in reiner trockner Waare 25 M., geringere Waare entsprechend billiger. Weizen 1000 kg ohne Angebot. Weizen 1000 kg Raps feinst, 250—285 M. Stärke 50 kg 23 M. Spiritus 10,000 Liter Proc. loco still, Kartoffel- 53 M. Weizen- 52 M. Rüböl 50 kg 30—30,25 M. bezahlt. Solaröl 50 kg 8,75—9 M. Weizenmalz 50 kg fremde 5,25 M., hiesige 5,50 M. Futtermehl 50 kg 8 M. Kleie, Roggen 50 kg 5,90—6 M., Weizenschale 5,40—5,50 M., Weizenrieselke 5,80—6 M. Delftöl 50 kg hiesig, loco ohne Handel, spätere Termine 7,40 M. frei Halle.

Theater in Leipzig.

Sonnabend, den 12. August. Neues Theater: Der Störenfried. Lustspiel in 4 Akten von Robert Bendor. Altes Theater: geschlossen.

Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Burgstr. 18.

	10. S. Abd 8 U.	11. S. Abd. 8 U.
Barometer Mill.	759,0	760,0
Thermometer Celsius	16,6	16,1
Rel. Feuchtigkeit	—	—
Bewölkung	3	7
Wind	NNW	NW
Stärke	2	3
Niederschläge	0 mm	—

Therm. minimal 13,8.

Der Dampfdruck erhöhte sich von 6,48 auf 7,30.

Aber die Bengerei hat net aufgehört, bis i endli schiach word'n bin und g'sagt hab': Fix Gram-mattanten no' mal, so laß' i mi halt impfen! Aber net mit Kinderrümpfe, oder wie man da sagt, meint mei Alte. Jessas, na, sag i, i wer' mir schon a bejahrte Kuh aussuchen. I hab' mir nämlich vorg'stellt, daß man in ein Maritall geht und sich das Stück Viech aussuchen kann, von dem man g'impft werden will. Derweil, wie i ins Zumpf-Institut kom'm, liegt a anzig's Kalbel auf ein Tisch und plärrt, das arme Viech . . .

— „Sollte sich Ihre Verantwortung nicht kürzer fassen lassen?“ bemerkte hier der Richter, „das Benehmen des Kalbes scheint mir denn doch nicht zur Sache zu gehören.“

— „Bitt' um Entschuldigung, Herr Rath, aber 's Kalbel is ja das wichtigste bei der Impfung und die Impfung is mei wichtigster Milderungs-grund. Also, daß ich Ihnen sag', das Kalbel plärrt, und die Kinder, die da war'n plärren' auch und der Doctor plärrt auch allweil: 's thut nit weh! — Kurz, mir is ganz anders word'n. Endli kommt d'Recht an mi. Sie wollen alsdann

auch refaszinirt werd'n? sagt der Doctor. Ja, sag i, aber wird denn das Kalbel da net z'jung sein für mi? Drauf lacht er und meint: Ja, glauben's denn, für Ihnen wird m'r an alt'n Neuroschjen daherlegen? Das hat mi gift. Na, na, sag i, desweg'n brauchen's m' ja no' kan blinder Wästenhand z'schimpfen — und bald wär'n m'r streitend word'n. I hab mi nur z'ruck-g'halten, weil i m' g'fürcht hab', er thut mir was an m'r Lanzett. Inwährendem er mir 'n ersten Stich gibt in Arm, siech' i, daß an der Wand a Menge Figuren tanzen. Herr Doctor, sag i, i brauch a jo a Zerstreung net, das ist für die Kinder. Er redt gar niz, hat mir aber aus Nach'n zwa Zumpfisch abjag'n woll'n indem er mir nur viere geb'n hat. Ah, da hab' i mi' aber um mein Theil ang'nommen. Was, sag i, nur vier Stich um zwa Gulden, das is ka Geschäft: glei' geb'n's no' a paar d'r auf. Er hat sei' Schmutzerei a eing'geg'n und mir dd zwa Zumpfisch no' d'r auf geb'n, daß's 'schje war'n, drei auf jeden Arm. Was soll i Ihna lang derzähl'n — nach acht Tag' krieg' i Ihnen Schmerzen in die Arm, das i hätt schrei'n mög'n, und wie's grad

am ärgsten war damit, stoß' mi' der Herr der in Gasthous auf'n rechten Arm. I hätt'n z'reiß'n mögen, so hat er mir weh than und 's is ch no' an Wunder, daß die G'sicht so gut ausgegangen is mit ein' bloßen Waldeßel, was halt mei Sprichwort is.“

Der Richter wendete sich nunmehr an den dicken Herrn mit der üblichen Frage, ob Derselbe einem Ausgleiche gegen Erenklärung abgeneigt set. Wider Erwarten zeigte sich der Kläger hierzu bereit und gab nach Unterzeichnung des Proto-kolls folgende kurzathmige Erklärung seiner plötz-lichen Wüde: „Waldeßel entschuldbar . . . Schmerz widerwärtig . . . weiß das seit drei Tagen . . . selber gemipft worden . . . Schnegeschwulst . . . Jammer! . . . D' Feme! . . . D' Pasteur!“

(R. Wien. Tglb.)

— Unteroffizier (beim Einegerzieren): „Donnerwetter, der Reel marschirt gerade wie ein Floh in Filzlatzchen!“

Bekanntmachung.

Der nachstehende, von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz genehmigte Nachtrag:

Nachtrag

zu dem Statut für die städtische Sparkasse zu Merseburg, vom 16. November 1874.
4. December

An die Stelle des letzten Absatzes in § 7, dahin lautend: „Bei der ersten Einlage oder der ersten Zinszahlung werden für dieses Einlagebuch fünfzehn Pfennige zur Sparkasse entrichtet“, tritt folgende Bestimmung:

Bei völliger Rückzahlung der Einlage werden für dieses Einlagebuch (15) fünfzehn Pfennige zur Sparkasse entrichtet.

II.

Der § 12 wird abgeändert wie folgt:
§ 12.

Anlegung der Kassenbestände.

Die bei der Sparkasse eingehenden Gelder sind, soweit sie nicht zur Bestreitung der laufenden Ausgaben gebraucht werden, zinsbar anzulegen.

Die zinsbare Anlegung der Gelder erfolgt nach dem Beschlusse des Curatorii:

- 1) durch Ausleihung auf Grundstücke gegen sichere Hypothek. Eine Hypothek ist für sicher zu erachten, wenn sie bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten zwei Drittel des durch ritterschaftliche, landwirtschaftliche, gerichtliche oder Steuertage, bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des durch Tage einer öffentlichen Feuerversicherungsgesellschaft oder durch gerichtliche Tage zu ermittelnden Wertes, oder wenn sie innerhalb des 15fachen Betrages des Grundsteuer-Neuertrages der Eigenschaft zu stehen kommt. Bei ländlichen sowohl wie bei städtischen Grundstücken kann der Werth auch durch die Tage eines Kreis- oder andern vereideten Taxators ermittelt werden. Den ländlichen Grundstücken stehen gleich die städtischen Feld- und Gartengrundstücke. Gebäude gelten stets als städtische Grundstücke.

Sichere Hypotheken stehen im Sinne dieser Vorschriften die mit staatlicher Genehmigung ausgegebenen Pfandbriefe und gleichartigen Schuldverschreibungen solcher Kreditinstitute gleich, welche durch Vereinigung von Grundbesitzern gebildet, mit Korporationsrechten versehen sind und nach ihren Statuten die Beleihung von Grundstücken auf die vorstehend angegebenen Theile des Wertes derselben zu beschränken haben;

- 2) durch Ankauf von Schuldverschreibungen, welche vom deutschen Reiche oder von einem deutschen Bundesstaate mit gesetzlicher Ermächtigung ausgestellt sind, oder deren Verzinsung vom deutschen Reiche oder von einem deutschen Bundesstaate gesetzlich garantiert ist, ferner durch Ankauf von Rentenbriefen der zur Vermittlung der Ablösung von Renten in Preußen bestehenden Rentenbanken oder von Schuldverschreibungen, welche von preussischen communalen Körperschaften (Provinzen, Kreisen, Gemeinden pp.) oder von deren Kreditanstalten, oder welche unter der Autorität des preussischen Staates von Korporationen ausgestellt und mit einem ein für alle Mal bestimmten Sage verzinslich sind;

- 3) durch Ausleihung gegen Verpfändung der sub 2 genannten Papiere;
- 4) durch Ausleihung gegen bloßen Schuldschein, wenn sich zwei vom Curatorio geeignet befundene Personen für Capital, Zinsen und Kosten als Selbstschuldner verbürgen. Das Maximum derartiger Darlehne wird auf 3000 Mark festgesetzt; sie dürfen auf längstens ein Jahr gewährt werden.

Will die Stadtgemeinde von der Sparkasse Darlehne entnehmen, so ist dazu die Genehmigung der verordneten Aufsichtsbehörde erforderlich.

Merseburg, den 14. April 1882.

Der Magistrat.

(gez.) Reinefarth, Behender. Dtte.
Vorstehender Nachtrag wird hiermit bestätigt.
Magdeburg, den 12. Juli 1882.

(L. S.)

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.

J. B.:

(gez.) Senft von Pilsach.

wird hierdurch in Gemäßheit des § 17 des Statuts für die städtische Sparkasse zu Merseburg vom 16. November 1874 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Merseburg, den 28. Juli 1882.

Der Magistrat.

Einige Dreher

sucht
Locomotivfabrik Sagans,
Erfurt.

Ein Paar Läufer-
schweine sind zu ver-
kaufen

Unteraltenburg 63.

Die erste herrschaftliche Etage,
neu restaurirt, sowie ein gut möbl.
Parterrelogis sind sofort zu ver-
mieten und zu beziehen
Oberaltenburg 21.

Ein zuverlässiges Dienstmädchen
findet zum 1. Oktober d. J. einen
Dienst

Unteraltenburg 54, 1 Treppe.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leidholdt in Merseburg.

Bekanntmachung.

Indem wir den Quartiergebern der hiesigen Garnison hierdurch bekannt machen, daß die zu den Herbstübungen am 10. d. Mis. ausgerückten drei Escadrons am 23. September cr. wieder zurückkehren und in ihre Quartiere einrücken werden, fordern wir dieselben hierdurch auf, die Quartiere und Pferdeställe, sowie die Utensilien gehörig reinigen und vorschriftsmäßig in Stand setzen zu lassen.

Vor dem Eintreffen der Garnison werden die Quartiere pp. besichtigt werden. Diejenigen, welche dabei als nicht gehörig in Stand gesetzt befunden werden, können mit Einquartierung nicht wieder belegt werden und haben die betreffenden Quartiergeber die ihnen dadurch erwachsenden Nachtheile sich selbst beizumessen.

Merseburg, den 10. August 1882.

Der Magistrat.

Thüringische Eisenbahn.

Am 30. August cr., Vormittags 11 Uhr, wird im Saale des Gasthofes zum Rheinischen Hof in Erfurt die diesjährige ordentliche General-Versammlung der Actionaire der Thüringischen Eisenbahngesellschaft stattfinden. Das Nähere hierüber, namentlich die Tagesordnung, sowie die die Legitimation betreffenden Bestimmungen ergibt unsere in den statutenmäßigen Blättern veröffentlichte Einladung vom heutigen Tage, welche auch auf unseren Stationen eingesehen werden kann.

Bemerkt wird, daß freie Eisenbahnfahrt nach und von Erfurt nicht gewährt wird.

Erfurt, den 1. August 1882.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Gustav-Adolf-Jubelfeier in Lützen

am 15. September 1882.

Zur Erinnerung an die 250jährige Wiederkehr des Todestages Königs Gustav Adolf und der Schlacht bei Lützen, zugleich zum Andenken an die vor 50 Jahren stattgehabte Gründung des Gustav-Adolf-Denkmal und der Gustav-Adolf-Stiftung soll im Anschluß an das Leipziger Centralfest der Gustav-Adolf-Stiftung am 15. September cr. hieselbst eine Gustav-Adolf-Jubelfeier gehalten werden nach folgendem Programm: Donnerstag, den 14. September, Abends 6 Uhr: Einläuten des Festes in allen Gemeinden der Ephorie Lützen;

Freitag, den 15. September, früh 7 Uhr: Blasen des Choral: „Eine feste Burg ist unser Gott“, vom Thurm der hiesigen Stadtkirche;

9 Uhr Vormittags: Versammlung der städtischen Behörden, der Geistlichen und Lehrer der Ephorie, der zur Theilnahme am Festzug bestimmten Schulfinder, der Vereine, sowie aller sonstigen Festtheilnehmer auf dem Marktplatz;

9-10 Uhr: Geläut in allen Gemeinden der Ephorie;

9 1/2 Uhr: Begrüßung des Centralvorstandes und der Ehrengäste seitens der Stadt auf dem Marktplatz;

10 Uhr: Auszug nach dem Gustav-Adolf-Denkmal;

10 1/2 Uhr: Gottesdienstliche Feier daselbst, Festpredner Herr Oberhofprediger Prälat D. von Gerof aus Stuttgart;

11 1/2 Uhr: Einzug nach der Stadt, Begrüßung seitens des Vorstandes des Lützener Gustav-Adolf-Vereins;

12 Uhr: Festessen;

2 Uhr Nachmittags: Auszug nach dem Denkmal, dort Volksfest: Militärcconcert, gegeben von der Regiments-Musik des 7. Thüring. Infanterieregiments Nr. 96 (Altenburg); Ansprachen, gehalten von den Herren Generalsuperintendent D. Möller-Magdeburg, Generalsuperintendent D. Schulze-Magdeburg, Hofprediger E. Frommel-Berlin, Superintendent Dr. Großmann-Grimma.

Alle Gustav-Adolf-Freunde werden zu dieser Feier herzlich eingeladen. Zugleich ergeht an Alle, welche an dem Festmahl (Couvert 3 M.) theilnehmen wollen, sowie an Diejenigen, welche in Lützen zu übernachten gedenken, die dringende Bitte, Solches bis zum 1. September dem unterzeichneten Vorsitzenden des Festkomites, Diaconus Rosenthal, mittheilen zu wollen.

Die Vereine der Stadt und die Kriegervereine der Ephorie Lützen wollen, sofern sie beabsichtigen, an den beiden Auszügen oder an einem derselben sich zu beteiligen, bis zum 1. September uns Nachricht geben.

Lützen, den 9. August 1882.

Das Festkomité.

Rosenthal, Diaconus.

Diejenigen, welche zu der am 15. September cr. in Aussicht genommenen Gustav-Adolf-Jubelfeier hieselbst die Aufstellung von Zelten auf dem Festplatz und die Bewirthung von Gästen zu übernehmen gesonnen sind, wollen sich schleunigst bei uns melden.
Lützen, den 9. August 1882.

Das Festkomité.

Vorläufige Anzeige,

Tanzunterricht betreffend.

Meine Curse für Tanz- und Anstandslehre beginnen wieder im October.

Ergebenst

Wilhelm Hoffmann,
Tanzlehrer.

Ein Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 1. October Frau Steuerrath Nismann.

Klassensteuer-Rec-lamations-Formulare sind stets vorrätzig in A. Leidholdt's Buchdruck.